

Leserbrief

Mir fehlen nicht die Worte: Auch mein Großvater stand am Isonzo...

Salzburger Nachrichten, 8. Oktober 2016

Mir fehlen nicht die Worte Auch mein Großvater stand am Isonzo und mein anderer vor Moskau. Sie überlebten, warum, das weiß ich nicht. Herr Föttinger beklagt in seinem Leserbrief (SN, 4. 10.), dass christliche Werte von Treue und Eid heute nicht mehr zählten und Deserteure der Wehrmacht glorifiziert würden. Ob die Kriegserklärung des Kaisers 1914 christlich war, das beurteile ich nicht. Der Feldzug Adolf Hitlers 1941 gegen die Sowjetunion war jedenfalls ein außergewöhnlicher, verbrecherischer Krieg. Von Beginn an als Vernichtungsfeldzug angelegt. Viele, aber nicht alle Soldaten der Wehrmacht haben keine persönliche Schuld auf sich geladen und haben bis zum Schluss gekämpft. Niemand wirft ihnen das vor. Viele haben den Charakter dieses Kriegs erkannt und manche haben den Mut aufgebracht, Widerstand zu leisten und sind z. B. desertiert. Zehntausende von ihnen wurden dafür von der NS-Militärjustiz hingerichtet, die überlebten, wurden nach der Befreiung oft jahrzehntelang gesellschaftlich geächtet. Kriegerdenkmäler gedenken in jeder Gemeinde derjenigen, die gefallen sind, was auch sein soll. Wenn nun jenen, die in Form der Fahnenflucht Widerstand gegen das NS-Regime – und nur um diese Deserteure geht es – geleistet haben, das eine oder andere Denkmal errichtet wird, ist das längst überfällig. Denn sie haben dadurch auch ein Teil zur Wiedererrichtung der freien und demokratischen Republik Österreich beigetragen. Der Eid auf Adolf Hitler wurde erzwungen und hat mit meinem und Ihrem Gelöbnis als Soldat auf die Republik Österreich, sein Volk und die Gesetze nichts zu tun, da die Republik Österreich nicht in der Nachfolge des Großdeutschen Reichs, das österreichische Bundesheer nicht in der Tradition der deutschen Wehrmacht steht. Das möchte ich Ihnen als Historiker und Offizier sagen.

Oberleutnant Univ.-Lektor Prof. MMag. Peter Atzmanstorfer, 4822 Bad Goisern